

Im Wettlauf gegen tödliche Viren

Seit 100 Jahren werden im Serumwerk Impfstoffe produziert. Ob bei Vogel-, Schweine- oder normaler Grippe: Der Faktor Zeit entscheidet über das Leben.

Von Denni Klein
KLEIN.DENNI@DD-V.DE

Mehrere Menschen in Mexiko sind an Schweinegrippe gestorben – diese Meldung kam Mitte April 2009. Anschließend breitet sich das Virus H1N1 rasant auf der ganzen Welt aus. „Es war schnell klar: Was hier kommt, ist eine ernste Gefahr. Das hat die Weltgesundheitsorganisation WHO früh erkannt“, erinnert sich Kerstin Valentine. Die 49-Jährige leitet die Produktion von Grippeimpfstoffen im

Lingner-Jahr in Dresden

EINE SERIE DER SÄCHSISCHEN ZEITUNG

Werk des Pharma-Riesen GlaxoSmithKline Biologicals, besser bekannt als Sächsisches Serumwerk. Schon wenige Wochen später stellte die WHO den Virenstamm bereit, aus dem die Impfstoffe hergestellt werden. Im Juni bekam das Serumwerk den Auftrag, einen Impfstoff zu produzieren. „Wir haben die Produktion des normalen Grippe-Impfstoffs einen Monat früher eingestellt“, sagt die Leiterin. „Am 11. Juni erklärte die WHO die höchste Gefahrenstufe 6 für eine Schweinegrippe-Pandemie. Am 22. Juni haben wir die Herstellung gestartet.“

Bewahren vor Krankheiten

Es ist Arbeiten gegen die Zeit. Weltweit sterben weiter Menschen. In Deutschland sind im August bereits mehr als 10000 Menschen erkrankt. Die Grippesaison hatte zu diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen. „Wir haben täglich 390000 Bruteier mit dem Virenstamm beimpft und rund um die Uhr mit mehr als 150 zusätzlichen Mitarbeitern gearbeitet“, erinnert sich Kerstin Valentine. Es folgten die staatlichen Tests auf Verträglichkeit und Wirksamkeit. Am 9. Oktober stirbt in Deutschland der erste Mensch an dem inzwischen „Neue Grippe“ genannten Virus. Es erfolgt die Zulassung des Impfstoffs. Am 19. Oktober startet die Auslieferung von Millionen Dosen des Impfstoffs.

Kerstin Valentine berichtet voller Stolz von diesen Phasen ihres Berufslebens. „Es gibt jedes Jahr neue Viren. Dann startet der Wettlauf mit der Zeit und am Ende steht das gute Gefühl, Zigtausende Menschen vor einer im schlimmsten Fall tödlichen Krankheit bewahrt zu haben.“

Die Mikrobiologin arbeitet seit 21 Jahren im Serumwerk. Ihr erster



Kerstin Valentine (49), verantwortlich für Impfdosenherstellung bei GlaxoSmithKline Biologicals, arbeitet seit 21 Jahren im Serumwerk. Seit der Firmengründung ist das Werk ein Arbeitsplatz besonders für Frauen. Das kleine Bild zeigt Packerinnen aus dem Jahr 1957. Fotos: André Wirsig (1), Serumwerk-Archiv (3)



Arbeitstag war der 1. Januar 1990. „Es wurden händelnd hochqualifizierte Mitarbeiter für die Herstellung von Medikamenten und Nachweismitteln von Allergien gesucht.“ An einem Tisch mit ein paar Labor-Geräten fing ihre Arbeit an. Kerstin Valentine gehört mit ihren 49 Jahren heute zu den dienstältesten Mitarbeitern der Impfstoff-Fabrik.

Die Geschichte des Werks führt viel weiter zurück, bis zum 17. Oktober 1911. Damals wurde das „Sächsische Serumwerk und Institut für Bakteriotherapie“ als eigenständige Firma ausgegründet. Zu-

vor gab es bereits eine bakteriologische Abteilung innerhalb der „Dresdner Chemische Laboratorium Lingner GmbH“, die als Keimzelle des Werks gelten. Zunächst wurden vor allem Impfstoffe für Soldaten zum Schutz vor Cholera und Typhus hergestellt. Karl August Lingner starb 1916. Er verfügte im Testament, dass das Werk der Forschung für die Gesundheit dienen sollte.

Siegeszug der Grippeimpfung

Der erste Standort war die Löbtauer Straße 45. Erst 1924 wird die einstige tierärztliche Hochschule an der

Zirkusstraße, Ecke Pillnitzer Straße Standort für das Werk, an dem es sich bis heute befindet. Bis 1930 teilte es sich die Räume mit dem Deutschen Hygiene-Museum. In den 1930er-Jahren werden bereits 90 verschiedene Impfstoffe, Seren und Arzneimittel produziert und in 53 Länder der Welt verkauft. Trotz schwerer Bombenschäden ging die Produktion dringend benötigter Medikamente nach dem Zweiten Weltkrieg schnell weiter. In der DDR wurde das Werk verstaatlicht. Es war Hauptversorger für alle wichtigen Impfstoffe, ob Kinder- oder Erwachsenenkrankheiten.

1975 kam der erste Grippeimpfstoff auf den Markt, der einen Siegeszug um die Welt angetreten hat.

Nach zwei Jahren der Unsicherheit nach der Wende wurde das Serumwerk 1992 Teil des heute GlaxoSmithKline heißenden, britischen Pharmaunternehmens. Seit 2004 beliefert es auch die USA mit Grippeimpfstoff, genau wie mehr als weitere 100 Länder. Um den wachsenden Bedarf zu decken, wurde das Werk bis 2008 erweitert. „Ende 1994 haben wir 1,4 Millionen Dosen Impfstoff hergestellt. Heute sind es 40 Millionen Dosen.“

Deutlich mehr werden es bei großen Grippewellen, wie bei der Vogelgrippe, wo 2008 der weltweit erste Impfstoff aus Dresden kam. Bis zu 70 Millionen Dosen können dann produziert werden. In diesem Jahr feiert das Werk seinen 100. Geburtstag mit einem Tag der offenen Tür am 24. September.

Auch Kerstin Valentine wird ihren Arbeitsplatz zeigen. „Ich möchte für meinen Beruf werben. Es ist ethisch wertvoll, Menschen vor Krankheiten zu schützen.“ Dabei sei es immer eine Bestätigung, am Ende einer Grippesaison zu sehen, wie gut ein Impfstoff gewirkt hat. „Das schwankt je nach Virus zwischen 60 und 100 Prozent Wirkung.“ 2009 konnte die Schweinegrippe-Pandemie erfolgreich gebremst werden. „Doch jedes Jahr beginnt der Wettlauf von Neuem.“

■ Morgen lesen Sie, wie das Speisezimmer im Lingnerschloss saniert wurde.



Das Serumwerk 1958

Diese Aufnahme zeigt links im Vordergrund den Pirnaischen Platz im Jahr 1958. Die riesigen Grünflächen sind Zeugen der Zerstörung Dresdens beim Luftangriff im Zweiten Weltkrieg 1945. Rechts sind die bereits neu gebauten Wohnhäuser an der Gruner Straße zu sehen. Dahinter befindet sich wie auf einer Insel der Komplex des Serumwerks.



Das Serumwerk 2010

Im vergangenen Jahr entstand diese Ansicht, ebenfalls vom Rathausturm aus aufgenommen. Heute verdeckt das „Sozialismus-Hochhaus“ am Pirnaischen Tor Teile des 2008 erweiterten Serumwerks. Doch die hohen grauen Fassaden sind links und rechts vom markanten Hochhaus zu erkennen. Im Vordergrund ist wieder der Pirnaische Platz.